

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

5.11.1897 (No. 488)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 5. November.

№ 488.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung; Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 29. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofantiquariumsbienner Math. Egner in Mannheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 30. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem königlich preussischen Generalleutnant à la suite der Armee Grafen Rudolf von Ranitz das Großkreuz höchsten Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 1. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Hof-Oekonomierath Karl Hacker in Karlsruhe das Ritterkreuz höchsten Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Die französischen Kammerwahlen.

Der parlamentarische Wahlsfeldzug der Parteien in Frankreich hat zwar noch nicht offiziell begonnen, aber die Anzeichen mehren sich, daß es bis zur Streitverkündung nicht mehr lange dauern werde. Bis zum gesetzlichen Ablauf des Mandats der gegenwärtigen Deputiertenkammer sind nur noch wenige Monate, aber da keine der in Betracht kommenden Parteien der andern einen Vorsprung in der Wahlpropaganda gönnen will, so sind sie unter der Hand schon alle am Werke, um ihre Vorbereitungen soweit zu fördern, daß sie auf das erste Signal sofort mobil sind und in's Agitationsfeld rücken können. Aller Voraussicht nach dürfte sich die Hauptschlacht zwischen den Anhängern der parlamentarischen und denen der sozialen Republik abspielen. Es ist wahr, daß auch die Monarchisten sich zu regen beginnen; solange indessen der Klerikalismus in Frankreich, dem Befehl aus vatikanischen Kreisen gehorchend, es seinen Interessen dienlicher erachtet, der bestehenden politischen Staatsordnung seine Hilfe zu leisten, werden die Monarchisten ein Generalstab ohne Armee bleiben. Das Lebensinteresse der französischen Nation pendelt heute nicht zwischen den Polen: Monarchie und Republik, sondern zwischen den Gegensätzen des bürgerlichen und des sozialdemokratischen Zukunftstaats, und da werden selbst überzeugte Royalisten und Imperialisten nicht umhin können, der Gewalt der Thatfachen Rechnung tragend, für die Sache der Ordnung gegen die Sache des Umsturzes einzutreten. Ihre Resignation würde vielleicht minder aufrichtig sein, als sie es ist, wenn man in den beiden Lagern der monarchischen Parteien nur einen bestimmten Anhaltspunkt hätte, was werden soll, wenn man durch eine faktische politische Strategie dem Siege der sozialen Revolution die Wege ebnete. Daß ein

sozialistisches Regime sich in Frankreich nicht einmal so lange behaupten kann, als nötig wäre, um den Fuß in den Steigbügel zu bringen, weiß man im monarchischen Lager sehr genau; fraglich bleibt nur, ob man nicht für ganz anderer Leute Rechnung gearbeitet haben würde, wenn die nationale Reaktion gegen die Pariser Volksherrschaft in Erscheinung träte. Einstweilen können weder die Bonapartisten noch die Royalisten die öffentliche Meinung in dem Maße hypnotisieren, wie es zur Verwirklichung ihrer geheimen Pläne notwendig wäre. So werden sie sich wohl oder übel entschließen müssen, den Dingen ihren naturgemäßen Lauf zu lassen, umso mehr, als die auswärtige Politik Frankreichs durch das russische Bündnis, die innere durch die Pariser Weltausstellung vorläufig eine Orientierung gefunden haben, an der sich die Nation genügen läßt, ohne sich weiter den Kopf wegen der hinter dem Schleier der Jahrhundertwende verborgenen Dinge zu zerbrechen. Die Regierung hat die stärksten Kräfte der Wahlkarte in der Hand, und das entschlossene, planmäßige Eintreten des Präsidenten Félix Faure und seiner Minister für die förderksamste Entwicklung der materiellen Prosperität des Landes zeigt, daß die Regierung weiß, auf welchem Wege der revolutionären Propaganda am sichersten das Wasser abzugraben ist. Ein prosperierendes Frankreich ist unzugänglich für sozialistische Experimente, bei denen der einzelne Staatsbürger nichts gewinnen, wohl aber viel verlieren kann.

Politische Uebersicht.

* Die Parteileitung der sächsischen National-liberalen erklärt mit Bezug auf die nächstjährigen Reichstagswahlen einen Aufbruch an die Parteifreunde, welcher es für notwendig erklärt, nicht nur die eigenen Parteifreunde fest zusammenzufassen, sondern die sämtlichen im reichen Maße vorhandenen nationalen Kräfte wieder zu sammeln, die in der Hand des Fürsten Bismarck schon einmal dem Reiche unvergängliche Dienste geleistet haben. Es sei hohe Zeit, über die wirtschaftlichen Interessenkämpfe, über die scharfen Gegensätze der Erwerbs- und Berufsstände, über den unfruchtbaren Haber hinweg zu einer Verständigung zu gelangen, nicht gegen die vorhandenen großen politischen Parteien, sondern mit ihnen, als denjenigen achtunggebietenden Gebilden, in denen die den einzelnen Produktständen gemeinsamen Interessen zum Wohle des Ganzen ausgleichende Berücksichtigung finden.

* Ueber den Gipfel der internationalen Streikagitation herrscht derweilen allgemeine Ruhe. Noch vor wenigen Monaten waren die Arbeiter in Deutschland, in Belgien, in Frankreich und anderen Orten unheimlich kampflustig. Damals befand sich der große englische Maschinenbauarbeiter-Ausstand in Vorbereitung, von welchem sich die Unsturzpostel auch des Kontinents sozusagen goldene Berge versprachen. Wenn, was sie als ziemlich sicher annahmen, die Achtstundebewegung in England siegte, so war ihre Uebertragung auf den Kontinent so gut wie beschlossene Sache. In Belgien steuerte man Vollsturm voraus auf den Generalfreist, die Grubenarbeiter in Nordfrankreich waren entschlossen, mit ihren belgi-

schen Genossen gemeinsame Sache zu machen, und was Deutschland betrifft, so war die sozialdemokratische Presse unaufhörlich bemüht, dem Achtstundebild die Herzen und insbesondere auch die Geldbeutel der Genossen zu öffnen. Jetzt ist die kampfesfrohe Stimmung in ihr Gegenteil umgeschlagen, der englische Streit liegt in den letzten Zügen und man ist darauf bedacht, wie man, ohne sich zu blamieren, den Rückzug aus den exponierten Stellungen des Sommers bewirken kann. Ein Beweis des engen Kausalnexus zwischen den Wechselfällen der sozialen Kriegführung diesseits und jenseits des Kanals!

* Die Patrioten vom Schlage Rocheforts verfallen auf immer neue Mittel, um die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Kapitän Dreyfus zu hindern. Nachdem sich der Vorwurf der Käuflichkeit, den sie gegen diejenigen erhoben hatten, die für Dreyfus irgendwie eingetreten waren, als unwirksam erwiesen hat, erklärt heute der »Intransigeant«, er würde hochbeglückt sein, wenn es erreicht würde, daß die Regierung eine Revision des Prozesses anordnete. In der Armee und im Volke käme dann eine so furchtbare Erbitterung, ein so elementarer Jörn zum Ausbruch, daß eine regelrechte Revolution die Folge sein würde, eine Revolution, die nicht zu unterdrücken wäre, da Jedermann würde mitthun wollen. Die »Patrie« hat diese Anregung verständnisvoll aufgenommen und kündigt die Einberufung einer Volksversammlung an, die über »die verbrecherischen Ränke von Scheurer-Kesner und Genossen zu Gericht sitzen werde«. — Senator Scheurer-Kesner erhält übrigens, wie berichtet wird, seit einigen Tagen zahllose anonyme Drohbriefe. Ein Berichterstatter weiß zu erzählen, daß der Senator durch die Angaben eines Fabrikbeamten in Thann, Elsaß, der zur Zeit des Prozesses Dreyfus im Kriegsministerium angestellt war, veranlaßt worden sei, seine Nachforschungen anzustellen. — Der Schriftsteller Bernard Lazare hat abermals eine Broschüre veröffentlicht, in der er die Unschuld Dreyfus' nachzuweisen sucht. Die Flugschrift enthält die Gutachten zahlreicher angehener Schriftfachexperten des In- und Auslandes, die übereinstimmend erklären, daß der vielbesprochene Brief, der die Grundlage für die Verurteilung bildete, nicht von der Hand des Letzteren herrühren könne.

* Nach einer Meldung der »Times« aus Kairo wird kein Geringerer als der Sirdar Kitchener die Besetzung Kassala's mit einer Truppenabteilung von 2000 Mann vollziehen. Ueber den Zeitpunkt der Besetzung ist in der Meldung nichts gesagt, doch dürfte sie im Dezember erfolgen. Auch darüber, was für Truppen zur Besetzung verwendet werden sollen, wird nichts berichtet. Aus dem Umstande, daß General Kitchener den Befehl über die Besetzungstruppe übernehmen wird, kann man schließen, daß diese wenigstens zum Theil dem englisch-ägyptischen Sudancorps entnommen sein wird, das für dieses Jahr kaum noch eine größere kriegerische Unternehmung gegen die Mahdisten durchzuführen wird. Nicht unwahrscheinlich ist, daß die künftige Besetzung von Kassala zum Theil auch aus Askaris bestehen wird, die aus der italienischen Kolonialarmee um so lieber in ägyptische Dienste übertreten dürften, als Italien mindestens einen Theil seiner Eingeborenenbataillone entlassen muß. Bei der oft auch bei

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Felix Mendelssohn-Bartholdy.

1847 — 4. November — 1897.

Von Dr. C. Ludwig.

(Schluß.)

Die Eindrücke, die Mendelssohn in England gesammelt, blieben für's erste latent, erst später kamen die schottischen Stimmungen, die er von einem Ausfluge in's Hochland und nach den Hebriden heimgebracht, zu klingendem Ausdruck, wenn sich auch die Absicht, sie zu verwerthen, sogleich regte: »so bald ich nur zur Ruhe komme,« — schreibt er nach Hause — »sei es hier oder in Schottland, da will ich mancherlei schreiben, und der schottische Dudelsack existirt nicht umsonst.« Von dem hellen Frohsinn jener Zeit zeugt das Singpiel »Heimkehr aus der Fremde«, das er für die Eltern zu deren silberner Hochzeit komponirte. Dann ging es über Berlin, Weimar, München und Wien nach Venedig im Jahr 1830. In Weimar weilte er vierzehn Tage bei Goethe, den er schon als Knabe kennen gelernt hatte, und der greise Dichter nahm regen Antheil an dem jungen Talente, von dem er sich die verschiedenen Pfaffen in der Entwicklung der Musik von Bach bis zu jener Zeit vorführen ließ; als er ihn endlich entließ, schenkte er ihm einen Bogen des Faustmanuskripts mit einer eigenhändigen Widmung: »Seinem lieben jungen Freunde.« München bringt uns das erste »Lied ohne Worte«, das einen Brief an Fanny ersetzen soll, noch etwas aphoristisch, das Liebmäßige noch nicht scharf ausgeprägt, in Wien komponirt er Kirchenmusik und beschließt, mehrere Luther-Lieder zu bearbeiten:

»die Leute um mich herum waren so schrecklich lieblich und nichtsnutzig, daß mir geistlich zu Muth wurde und ich mich wie ein Theologe unter ihnen ausnahm.« — und dann geht es nach Italien hinein. Charakteristisch für die gleichmäßige harmonische Natur Mendelssohn's ist es, daß ihm Italien nicht als ein »Knalleffekt« erscheint, sondern »von einer Wärme, Milde und Heiterkeit, von einem über alles sich ausbreitenden Behagen, daß es unbeschreiblich ist.« Venedig und Rom fesseln ihn besonders, Tizian ist ein Ideal und in Neapel hat er Worte nur für das Meer: »das Meer ist und bleibt doch das Schönste in der Natur. Ich habe es fast noch lieber als den Himmel.« Rom verdannt er eine Reihe bedeutender Bekanntschaften, wobei ihm schon sein Name alle Thüren öffnet: Thormalden, Horace Bernet, der ihn malt, und der Abbate Santini, ein tiefer Kenner altitalienischer Musik, der ihn in seinem Studium derselben unterstützt. Durch die Schweiz reiste er dann nach München zurück, wo er, ebenso wie in Rom, mit Bach und Beethoven als ihr feurigster Prophet das leichte Musikwesen, das sich da breit macht, bekämpft. Hier wurde ihm der erste Antrag, eine Oper zu schreiben, und Shakespears »Sturm« dazu vorgeschlagen; Mendelssohn konnte aber kein Libretto erhalten, das seinen hochgepannten Forderungen auf künstlerische Bedeutung entsprach, und dieses Fehlen eines Textbuches hielt ihn sein ganzes Leben hindurch von der dramatischen Musik fern, bis er endlich kurz vor seinem Tode von Geibel eine »Voreley« erhielt, von der aber nur noch wenige Bruchstücke komponirt wurden. Die nächste Station war Paris, wo Mendelssohn glänzende Aufnahme fand und mehrere Werke, darunter die Sommernachtsstraum-Duvertüre, ausführte. Wenn ihn aber auch das Leben der Stadt überstürzte, so daß er es in den begeistertsten Tönen preist: für

das Musikwesen hat er nur ein sehr absprechendes Urtheil, das er in seinen Briefen durch ähnliche Ausprüche französischer Musiker zu stützen sucht. Hier ereilt ihn noch die erschütternde Nachricht von Goethes Tode und in London, wohin er sich zu einem Konzerte begibt, die vom Ableben seines Lehrers Zelter; so kehrt er denn in etwas gedrückter Stimmung 1832 nach Berlin zurück, wo ihn eine weitere Kränkung erwartete, indem durch das Cliquenwesen die Nachfolge Zelters in der Singakademie einem Rungenhagen zufiel. Diese Verluste und die Zurücksetzung, während er als Leiter der Akademie im Kreise der Familie bleiben zu können hoffte, weckten in Mendelssohn jene leise Klage, jene Schwermuth beim Erkennen der Welt, wie sie in Wahrheit ist, die von nun an in seinen Kompositionen so oft anklingen. Die Vorgänge änderten aber nichts an seinem Entschlusse, den er von der Reise heimbrachte, in Deutschland einen Wirkungskreis zu suchen; im Lande Bach's, das Bach fast vergessen hatte, hoffte wohl auch er eine gewisse Kulturmission üben zu können. In diese Zeit fielen von seinen Kompositionen neben Kirchenmusik, in der er, noch ganz im Banne Zelters, zwischen Bach und Händel zu vermitteln sucht, mehrere Lieder ohne Worte als reinsten Ausdruck der Individualität, die Hebriden-Duvertüre, das italienische Dapriccio, das G-moll-Konzert und der Anfang des Paulus.

In Berlin fand Mendelssohn keine Verwendung für seine nun auf dem Höhepunkt der Entwicklung stehende Kraft, weshalb ihm ein im Jahr 1833 erfolgter Ruf nach Düsseldorf zur Leitung des Musikfestes willkommen war; das Resultat seiner glänzenden Leitung war ein Engagement für die Dauer von drei Jahren. Zuerst wandte er sich der Hebung der Kirchenmusik Düsseldorf's zu und suchte in mehreren

Adna erprobten Kriegstüchtigkeit der Askaris wären diese eine werthvolle Verstärkung der ägyptischen Armee. Den Italienern dürften die Kosten für die bei Kassala errichteten Verteidigungsanlagen, insbesondere für das Fort Barateri, erlegt werden. Von dem Berichte des Obersten Parsons, des Militärgouverneurs von Suakin, der kürzlich Kassala besichtigt hat, dürfte es abhängen, in welchem Umfang die dortigen Festungsanlagen erhalten werden; ihre gänzliche Schließung ist ganz unwahrscheinlich.

** Tabakbau und Tabakernte in Baden im Erntejahr 1896/97.

Nachdem das Erntejahr 1896/97 vollständig abgelaufen ist, sind wir in der Lage, für dasselbe im Verfolg unserer bezüglichen Mittheilung vom 21. November 1896 (vergleiche Morgenblatt Nr. 555 vom 27. November 1896) nachstehend eine Uebersicht über den Tabakbau und die Tabakernte im Lande zu geben.

Die Anzahl der Tabakpflanzler betrug im Jahre 1896 43 680, die zusammen eine Fläche von 860 151,26 Ar mit Tabak bepflanzen.

Im Jahre 1895 belief sich die Zahl der Pflanzler nach endgültiger Feststellung auf 44 011 und der Flächengehalt der mit Tabak beplanten Grundstücke auf 841 379,61 Ar; somit ergibt sich für das abgelaufene Erntejahr im Vergleich zu dem von 1895/96 hinsichtlich der Zahl der Pflanzler eine Abnahme von 331 oder 0,75 Prozent und hinsichtlich der bebauten Fläche eine Zunahme von 18 771,65 Ar oder 2,23 Prozent. Die nicht sehr bedeutende Zunahme in der Anbaufläche vertheilt sich auf das ganze Land, mit Ausnahme eines Theils der oberen und mittleren Landesgegend, wo gegen das Vorjahr infolge der wenig günstigen Tabakpreise ein kleiner Rückgang im Tabakbau zu verzeichnen ist.

Der Gesamtwert der 1896/97 Tabakernte betrug nach den erzielten Durchschnittspreisen 9 683 179 M. 41 Pf. gegen 8 428 690 M. 70 Pf. im Vorjahr, somit mehr 1 254 487 M. 67 Pf., was eine Zunahme von 14,88 Prozent bedeutet.

Die angebauten Tabaksorten sind im großen und ganzen die gleichen geblieben; es wurde wieder hauptsächlich Gundi, Amerstorfer- und Friedrichsthaler Tabak gepflanzt.

Im allgemeinen kann die Ernte, was die Menge betrifft, als »zufriedenstellend bis gut« bezeichnet werden. Im Durchschnitt beträgt die Menge des geernteten Tabaks in dreifachem trockenem Zustande von 1 Hektar — 2 186 kg gegen 2 337 kg des Vorjahres. In Bezug auf Güte kann die Ernte als »gut bis sehr gut« bezeichnet werden.

Vom Sehen der jungen Pflanzen bis zum Beginn des Abblätterns war die Bitterung im vergangenen Jahre für eine gleichmäßige gute Entwicklung des Tabaks durchaus günstig.

Mehrfach mußte aber der Tabak der ungünstigen herbstlichen Bitterung wegen feucht eingeheimst werden, was in einzelnen Gegenden insbesondere beim Mangel an guten Trockenräumen zu Dachbrand und Rippensäule führte. Doch wurde der Tabak im allgemeinen, da die Bitterung später wieder besser wurde, gut und dreifach zur Waage gebracht und von den Händlern rasch angekauft.

Die Fermentation verlief sehr günstig, nur ergab sich bei der zweiten Fermentation sehr viel Abgang an franken und faulen Blättern. Das Schlussergebnis war ein werthvolles Cigarrenmaterial, da die Blätter im allgemeinen schöne Farbe und gute Brennbarkeit zeigten, von angenehmem Geruch waren und sich deshalb sehr gut als Umblatt und Einlage verwenden ließen. In Spinn- und Schneidezwecken dagegen war die Ernt: dieses Jahres wegen ihrer leichten Beschaffenheit weniger geeignet.

Steuernachlässe mußten bewilligt werden in verschiedenen Theilen des Landes wegen Mißwachs, Brand- und Hagelschaden.

Der verkaufte Tabak wurde zumeist von badischen Händlern und Fabrikanten erworben; ein Theil ging auch nach Bayern, Hessen, Württemberg und Elsaß-Lothringen.

Eine Unterscheidung der Preise des Tabaks nach den einzelnen Arten ist nicht möglich, da die verschiedenen Sorten nicht getrennt verkauft und vermogen werden und der Preis

sich in der Hauptsache nach der guten oder schlechten Entwicklung des Tabaks im allgemeinen richtet.

Die niedrigsten Preise für dreifachen Tabak ausschließlich der Steuer stellten sich im Durchschnitt für

Obergut	auf 44 M.	} für den Doppelzentner
Sandblätter	» 23 »	
Gruppen	» 9 »	
die höchsten für Obergut	auf 57 M.	} für den Doppelzentner
Sandblätter	» 33 »	
Gruppen	» 14 »	

Für den in einzelnen Theilen der mittleren und oberen Landesgegend in grünem Zustande an Fabrikanten und Händler verkauften Tabak wurden durchschnittlich 4,60 M. für den Doppelzentner Tabak erlöst.

Für ganz Baden ohne Rücksicht auf Gattung und Sorte des Tabaks berechnet, wurde vom Pflanzler durchschnittlich 51,49 M. für den Doppelzentner Tabak in dreifachem Zustande erlöst, gegenüber 42,86 M. im Erntejahr 1895/96.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 4. November.

Am Dienstag hat sich der Oberstschloßhauptmann von Offenhardt-Berschholz von seiner Sendung nach Altenburg bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog zurückgemeldet.

Gestern Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo zur Vortragserstattung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen ist einen weiteren Tag in Wiesbaden geblieben und hat daher Seine Ankunft in Baden-Baden auf heute verschoben.

** Nachstehende vier Kandidaten, die sich der theologischen Hauptprüfung in diesem Spätjahr unterzogen haben, sind unter die evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen worden:

1. Oskar Herrigel von Reith (Württemberg),
2. Gerhard Knobloch von Kalit (Ostindien),
3. Oskar Sator in Mannheim.
4. Theodor Steinmann von Reilingen.

** Von den Finanzkandidaten, die sich im Oktober d. J. der Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst unterzogen haben, sind unter die Zahl der Finanzpraktikanten in nachfolgender Reihenfolge aufgenommen worden: *

- Bernhard Erdel von Neuford,
August Renner von Gamschur,
Alfred Eisenlohr von Karlsruhe,
Rudolf Klumb von Schmieheim,
Friedrich Dehler von Karlsruhe,
Friedrich Brunner von Videnbach (Hessen),
Otto Schifferdecker von Wächig,
Karl Fräßle von Mühlheim und
Ludwig Lambert von Lahr.

* Gestern Abend entlegte bei Ausfahrt des Güterzugs 820 aus der Station Steinach infolge vorzeitiger Weichenumschaltung ein vor dem Schlusswagen laufender beladener Langholzswagen. Da infolge dessen die Stämme vom Wagen nach dem zweiten Gleis hin herabfielen, war die Strecke auf etwa eine Stunde gesperrt und erhielten einige Züge mehr oder minder beträchtliche Verspätungen. Der Wagenwärter des Zugs 820, der vom Schlusswagen absprang, zog sich hierbei eine leichte Verletzung am Knie zu; sonst sind keine Verletzungen vorgekommen.

** Bei der Versicherungsanstalt Baden sind im Monat Oktober 1897 212 Rentensuche (33 Alters- und 179 Invalidenrentensuche) eingereicht und 180 Renten (33+147)

*) Wegen eines in letzter Nummer der »Karlsru. Ztg.« vorgekommenen Sachfehlers wiederholt.

Städten am Rhein alte italienische Musik zusammen, um das bisherige unzulängliche Material zu ersetzen; die größte Wirkung erzielte er aber in dieser Richtung mit der Musikaufführung von Handels »Israel in Egypten«. Weniger erfolgreich war seine Arbeit für das neugegründete Theater. Er projektirte eine Reihe von Musikaufführungen, die der Don Juan einleitete, aber mißliebige Störungen in der Stadt, die unsympathische Verwaltung und das schwere Zusammenarbeiten mit Zimmermann verleiteten ihn bald das Unternehmen. Er sollte Musikintendant, Zimmermann Schauspielintendant sein, »und nun sollten wir einsehen, wer dem anderen den Rang abläufe, darüber gab es gleich Standal. Ich wollte nichts als dirigieren und einstudieren, und das war Zimmermann nicht genug«. So gibt denn Mendelssohn 1834 die Intendantur auf. Seine Thätigkeit in Düsseldorf scheiterte an den unfertigen Verhältnissen und der Kleinheit der Stadt, die solchen Unternehmungen noch nicht gewachsen war, und mit Freude nahm er den Antrag an, in Leipzig die Gewandhauskonzerte zu leiten. Dem Kranke der Reiserinnerungen hatte er währenddem die italienische Symphonie A-dur und die schottische Sonate zugefügt und in der Ouvertüre zum »Märchen von der schönen Melusine« ein neues Stück phantastischer Märchenpoesie geschaffen. Die Ouvertüre schrieb er zu einer Oper von Kreutzer gleichen Namens, deren Ouvertüre ihm sehr mißfallen hatte, und gab in ihr einen weiteren Beleg für die Richtung seines Entwicklungsganges von der engeren Anlehnung an das Gedicht (Sommernachtsstraum) zu immer freierem Ausbau der Grundstimmung. Lieder ohne Worte, Volkslieder und die dem Liede nahe verwandten sechs Präludien und Fugen waren neben der Fortführung des Paulus die übrigen Früchte des Düsseldorfer Aufenthaltes.

In Leipzig faßte sich Mendelssohn von Anfang an wohl

und ganz in seinem Elemente. Er fand ein gut geschultes Orchester und den besten Chor Deutschlands vor, der schon zu Bach's Zeiten seit 1736 bestand und seit 1779 die Gewandhauskonzerte ausführte. Mendelssohn wurde freundlich aufgenommen und bereits nach den ersten Konzerten (das erste eröffnete seine Ouvertüre »Meeresstille und glückliche Fahrt«) war er der vielbejubelte Liebling der Stadt. Bald traf ihn aber der erste schwere Schlag seines Lebens, der Tod des Vaters, den er nur durch angestrengte Arbeit verward und der den melancholischen Ton in seinen Schöpfungen noch schärfer accentuirte.

Die Sorge um die stetige Vervollkommnung der Konzerte, eine Reise zum Düsseldorf'schen Musikfest und die zeitweilige Leitung des Cäcilienvereins in Frankfurt, — dieses Uebermaß von Thätigkeit mußte seine Produktion einschränken, und so bringt denn 1836 nur wenige Kompositionen für Klavier und Lieder ohne Worte, das folgende Jahr aber die Vollendung des »Paulus«, den Mendelssohn 1833 in Berlin begonnen und der nun in Birmingham seine erste Aufführung erlebte. Der »Paulus« hatte einen bedeutenden Erfolg, der ihm trotz verschiedener unlänglicher Schwächen des Textbuches in kaum 1 1/2 Jahren in mehr als fünfzig Aufführungen treu blieb, und ist ein typisches Beispiel Mendelssohn'scher geistlicher Musik: fromm-religiös, wie Mendelssohn's ganzes Wesen, aber durchaus nicht kirchlich. Bach und Handel »beugten sich gläubig unter die starke Hand Gottes, sie versenkten sich in sein Wort, und vor diesem verstumte die nichtgöttliche Einzellempfindung«. Mendelssohn hingegen verlaugnet keinen Augenblick sein subjektives Empfinden. »Seine Kirchenmusik«, sagt Reizmann, »ist nur in den Vokalchören streng kirchlich; die Instrumentalbegleitung und die Solosätze hingegen sind der reinste Ausdruck einer nur fromm-erregten Individualität.« Dasselbe

bewilligt worden. Es wurden 28 Gesuche (4+24) abgelehnt, 191 (53+138) blieben unerledigt. Bis Ende Oktober sind im ganzen 14 832 Renten (6251 Alters- und 8581 Invalidenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 5321 (2237+3084), so daß auf 1. November 1897 9511 Rentenempfänger vorhanden sind (4014 Alters- und 5497 Invalidenrentner). Verglichen mit dem 1. Oktober 1897 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 76 (10 Alters- und 66 Invalidenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 1 206 029 M. 22 Pf. (mehr seit 1. Oktober 1897 10 179 M. 73 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat Oktober 1897 bewilligten 33 Altersrenten berechnet sich auf 4 156 M. 80 Pf. und für 147 Invalidenrenten auf 19 503 M. 60 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 125 M. 96 Pf., für eine Invalidenrente 132 M. 68 Pf. (Für sämtliche bis 1. Januar 1897 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 130 M. 38 Pf., einer Invalidenrente 122 M. 33 Pf. Beitragserrstattungen wurden im Monat Oktober 1897 angewiesen infolge Heirath weiblicher Versicherten in 194 Fällen 5 866 M. 64 Pf., infolge Todes versicherter Personen in 34 Fällen 1 310 M. 14 Pf.

* (Die Landesverbände der deutschen Arbeit-nachweise) bildeten den Gegenstand einer Forderung, welche die im September in Karlsruhe versammelte Arbeit-nachweise-Konferenz erhoben hatte. Die bezügliche Entschliessung ist von dem Vorsitzenden der Konferenz, Geheimen Oberfinanzrath Fuchs-Karlsruhe, in diesen Tagen zur Kenntniss sämtlicher deutscher Landesregierungen gebracht worden. Die Entschliessung hat folgenden Wortlaut: »Die in Karlsruhe am 13. September 1897 versammelte erste deutsche Arbeit-nachweise-Konferenz nimmt von den ihr erlassenen Referaten über bestehende und geplante Verbände der Arbeit-nachweise-Verwaltungen in Baden, Württemberg, Regierungsbezirk Düsseldorf und Bayern Kenntniss. Sie bezieht es als dringend wünschenswerth, daß ähnliche Verbände in allen Gegenden Deutschlands begründet werden und daß namentlich die Reichs-, Staats- und Bezirksregierungen der Frage eingehende Aufmerksamkeit zuwenden.« Um einen Ueberblick darüber zu erhalten, in wie weit die Verbindung der Arbeit-nachweise untereinander in Deutschland Fortschritte macht, bleibt das Bureau der Arbeit-nachweise-Konferenz (Charlottenburg-Berlin, Berlinerstraße 131, Garten) als Sammelstelle für alle einschlägigen Meldungen fortbestehen. Ein kurzer vorläufiger Bericht über die Verhandlungen der Konferenz betreffend die Landesverbände ist in der Monatschrift »Der Arbeitmarkt« erschienen. Der genaue Bericht, welcher auch die Verhandlungen über die praktische Einrichtung von Arbeit-nachweisen und den täglichen Dienst in denselben erhalten wird, soll nach erfolgter Fertigstellung im Verlage von F. S. Hermann in Berlin erscheinen.

* (Die 28. Versammlung der südwestdeutschen Irrenärzte) findet am 6. und 7. November dahier im »Hotel Germania« statt. Die erste Sitzung beginnt Samstag den 6. November, Nachmittags 3 Uhr, die zweite Sitzung Sonntag den 7. November, Vormittags 9 Uhr. Auch Nichtfachärzte sind willkommen. Für die weiteren Auskünfte der Irrenfürsorge außerhalb der Irrenanstalten. Referent: Gausler-Dresden; Korreferent: Fischer-Pforzheim. 2. Die Anatomie. Referent: Schüle-Altenau; Korreferent: Uffers-Heidelberg. 3. Krämpfe. Referent: Uffers-Heidelberg; Korreferent: Uffers-Heidelberg. 4. Nihil-Heidelberg: Psychiatrie und Hirnanatomie. 5. Sommer-Gießen: Die Diagnose einiger Nerven- und Geisteskrankheiten aus motorischen Symptomen. 6. Smith-Schloß Marbach: Ueber eine nach Aetiologie, klinischem Verlauf und Prognose genau abzugrenzende, als »alkohologene, torbale Epilepsie« sich charakterisirende Gruppe epileptiformer Zustände. 7. Borstler-Stephansfeld: Ueber einen Fall von optischer und tactiler Aphasie. 8. Beyer-Heidelberg: Ueber Delirien nach Atropinvergiftung. 9. Hohmann-Fußbach: Ueber Irrenfürsorge in Kreisplegeanstalten.

* (Konzert-Notiz.) Im Museumsaal findet Samstag den 13. d. M. ein Klavierabend von Frau Teresa Carreno statt, in welchem die gefeierte Künstlerin Kompositionen von Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Schubert und Liszt vortragen wird. — Im gleichen Saal veranstaltet Montag den 29. d. M. der Bolinvirtuose Pablo de Sarasate ein Konzert unter Mitwirkung von Herrn Dr. Otto Reigel aus Adln.

* (Im Prozeß Boehlingk-Kay) fand heute Verurtheilungstermin vor der Strafkammer statt. Nach fast fünfjähriger Verhandlung erging das Urtheil dahin, daß die gegen Herrn Kay vom Schöffengericht erkannte Geldstrafe von 10 Mark auf 20 Mark zu erhöhen sei. Die Kosten der Verurteilung sind zu 1/4 vom Beklagten, zu 1/4 von Professor Dr. Boehlingk zu tragen.

Verhältniß zur geistlichen Komposition zeigt auch die Symphonie-Kantate »Vohlgelang«, die Mendelssohn zum 300jährigen Jubiläum der Buchdruckerkunst schrieb.

Als Mendelssohn, der sich inzwischen (1837) in Frankfurt mit Cecile Jeanrenaud verheiratet hatte, 1841 von Friedrich Wilhelm IV. aufgefordert wurde, seine Thätigkeit nach Berlin zu verlegen, war ihm der Gedanke an diesen Wechsel nicht verlockend. Das Berliner Musikwesen war ihm seit jeher unsympathisch. Die Sing-Akademie war schlecht geführt, die Oper durch Spontini deroutirt und die Größe der Stadt gestattete nicht nach Leipziger Muster eine einheitliche Zusammenfassung des ganzen Musikwesens; auch vermehrte Mendelssohn schmerzlich den fest umschriebenen Wirkungskreis, den ihm die Gewandhaus-Konzerte bisher geboten. Wenn er darum auch das Angebot, zumeist mit Rücksicht auf die Mutter, annahm, so sehen wir ihn doch in der nächsten Zeit bis Oktober 1843 mehr auf Reisen als sonst, trotzdem ihm die Berliner Aufführungen des »Paulus« und der neuvollendeten A-moll-Symphonie reiche Ehrungen brachten und die im Auftrage des Königs komponirte Musik zur »Antigone« begeisterte Aufnahme fand. Er reiste zum Düsseldorf'schen Musikfest, zu mehreren Konzerten nach London, lehrte auch immer wieder nach Leipzig zurück, um einige Konzerte zu dirigieren: Mendelssohn glaubte selbst noch nicht an einen dauernden Abschied von Leipzig. Trotz der Ernennung zum Ehrenmitglied der Sing-Akademie bittet er darum 1843 um seine Entlassung aus dem Berliner Verhältniß, das ihm keine Befriedigung zu bieten vermag, als der König ihn durch einen letzten Vorschlag in der Abschiedskaudienz zu fesseln weiß: der König verpflichtet Mendelssohn, einen Chor und eine kleine Kapelle einzurichten und deren Leitung Mendelssohn als sein Arbeitsfeld zu übertragen. Hauptsächlich, um in der Nähe

6 (Sitzung der Strafkammer III vom 3. November).
Vorstand: Landgerichtsdirektor May. Vertreter der Groß-
Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner.

Zwei schon vielfach bestrafte Diebe, der 36 Jahre alte Tapezierer Peter Dornbusch aus Köln und der im Jahre 1842 in Hermetzell geborene Adam Adres, seines Zeichens Schuhmacher, zuletzt in Köln wohnhaft, waren heute wiederum wegen Diebstahls angeklagt. Ihnen war zur Last gelegt, am 30. Juli in Baden aus der Einfahrt des Fahrradhandlers Wenzinger ein Damenfahrrad im Werte von 520 Mark entwendet zu haben. Sie wurden verurteilt: Dornbusch zu zwei Jahren, Adres zu drei Jahren Zuchthaus. Den Angeklagten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt und gegen sie die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Der Koch Emil Daub aus Eberhardsburg, der im Monat Juli dem in Baden in einem Hotel bediensteten Hausburschen Johann Sauerwein ein Darlehen von 200 Mark abschwindelte, erhielt wegen Betrugs zwei Wochen Gefängnis.

Durch die leichtsinnige Handhabung mit einer brennenden Cigarette hatte der Tagelöhner Wilhelm Ringwald aus Bergshausen in dem eben genannten Orte einen nicht unbedeutenden Brand verursacht. Er wurde auf Grund des Beweisergebnisses unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

Vom Schöffengericht Ettlingen war der Fabrikarbeiter Lorenz Ziegler aus Geieroth wegen Widerstands und Beleidigung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er legte gegen dieses Urtheil Berufung ein, die den Erfolg hatte, daß die Strafe auf 10 Tage Gefängnis herabgesetzt wurde.

Wannheim, 3. Nov. Der hiesige Stadtrath hat das Bestreben, die Zahl der chauffirten Straßen innerhalb der Stadt möglichst zu vermindern durch Herstellung von Pflasterdecken. So hat der Bürgerausschuß sich in seiner nächsten Sitzung wieder mit drei Vorlagen zu befassen, welche dieses Ziel verfolgen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 190 000 M., von denen aber der Staat einen Theil zu tragen hat. Weiter soll die Umgehung des Allgemeinen Krankenhauses in R 5 mit Holzpflaster versehen werden, dessen Errichtung einen Aufwand von 60 000 M. erfordert. Große Kosten verursacht der Stadtgemeinde der Verkauf von Gelande, das zur Durchführung des zweiten Theils der Wolke-Strasse, sowie der Friedrich-Karl-Strasse erforderlich ist. Es müssen zu diesem Zweck nicht weniger als 390 000 M. aus Anlehensmitteln aufgewendet werden. Einen Theil dieser beträchtlichen Summe wird allerdings später die Stadt wieder zurück erhalten durch den Verkauf von guten Bauplätzen. Ein Blick hat der Stadtrath noch dem Bürgerausschuß eine Vorlage betreffend den Ausbau der hiesigen Gewerbeschule unterbreitet; es soll eine Abtheilung für Feinmechaniker, die beabsichtigen, sich weiter zu bilden, errichtet werden. Die Schule kann auch von gereiften Arbeitern besucht werden. Im nächsten Jahr soll auch eine Fortbildungsschule für Werkführer in's Leben gerufen werden. An der Gutbeugung dieser zeitgemäßen Vorschläge des Stadtraths, welche ihre Entstehung der Initiative unseres Herrn Oberbürgermeisters Bed verdanken, durch den Bürgerausschuß ist nicht zu zweifeln.

Worzhelm, 4. Nov. Gestern kamen zwei Typhusfälle aus der Stadt und ein Fall vom Land zu amtlicher Meldung.

Baden, 2. Nov. Die Sommerfaison in Baden-Baden ist nun zum Abschluß gelangt — zu einem Abschluß, der volle Befriedigung erregt. Wenn wiederholt in diesem Sommer von einem ungewöhnlich starken Fremdenbesuch in Baden die Rede gewesen ist, so findet diese Wahrnehmung jetzt ihre ziffermäßige Bestätigung. Die Frequenz hat in der abgelaufenen Saison eine Höhe erreicht, die niemals zuvor in unserer Bäderstadt konstatirt werden konnte. Während die stärkste Fremdenziffer, die vorher verzeichnet wurde, im Jahre 1895 mit 63 156 Personen beobachtet wurde, schließt die dies-

seiner alten Mutter bleiben zu können, nimmt Mendelssohn diesen Vorstoß, der seinen Wunsch nach einer fest umschriebenen Thätigkeit zu erfüllen schien, an, siedelt aber bis zur vollendeten Bildung des Chors und Orchesters nach Leipzig über, wo er neben der Leitung der Konzerte an der Organisation des neugegründeten Konservatoriums Theil nimmt. Hier vollendet er die »Waldpurgisnacht«, die er schon auf der italienischen Reise unter dem Eindruck des Besuches in Weimar nach Goethe's Text begonnen, schreibt die Musik zum »Sommer-nachtstraum«, die, eng an die vor langen Jahren komponirte Duvertüre anschließend, zeigt, wie die typischen Züge Mendelssohn'scher Musik, die poetische, phantasievolle Heiterkeit und der Hang zum Ueberirdischen-Märchenhaften ihm von Anfang bis zum Ende treu bleiben, ja kaum mehr gegen die Vollendung der Duvertüre gefeigert werden konnten, und fest die Arbeit an dem zweiten Oratorium, dem »Elias«, fort. Nach Berlin im Herbst zurückgekehrt, übernimmt Mendelssohn die Leitung des Domchors und der königlichen Kapelle. Seine Hauptthätigkeit kommt der letzteren, mit welcher er die Symphonie-Societät im Saale der Sing-Akademie nach Leipziger Muster veranstaltete, zu Gute, mehrere geistliche Aufführungen im Dom, darunter der »Paulus« und »Händel's »Israel in Egypten« folgten, aber obgleich sie denselben glänzenden Beifall fanden, wie die im Auftrage des Königs komponirte Musik zum »Debut auf Kolonos« und Racine's »Athalie«, fühlte sich Mendelssohn doch nicht wohl in der Stadt, deren verschiedene durch einander gehende musikalische Richtungen er nicht zu beeinflussen, nicht zu einigen vermochte. Wieder sucht er auf Reisen Befriedigung: 1844 geht er nach London, wo ihn der alte Jubel begrüßt, von dort zum Pfälzischen Musikfest und nach Frankfurt. 1846 sehen die Musikfeste in Aachen, Lüttich, Köln und Birmingham, und hier bringt er seinen »Elias« selbst zur ersten Ausführung. Die Aufführung ist ein wahrer Triumph für Mendelssohn und erfreut durch den Erfolg fehr er im Herbst nach Leipzig zurück. Er soll aber keine Ruhe mehr im Genuß des jetzt kulminirenden Ruhmes finden: 1846 stirbt die Mutter, und der Verlust veräufert die letzten Monate seines Lebens. Noch einmal geht er 1847 nach London, wo im April drei Aufführungen des »Elias« stattfinden, — der Tod der Schwester Fanny rüst ihn zurück und er kehrt schwer gebeugt nach Leipzig heim. Mendelssohn hat zwar die feste Absicht, seine Berliner Stellung wieder einzunehmen, ein Nervenschlag wirft ihn aber auf's Krankenlager und ein zweiter führt seinen Tod herbei. Er starb am 4. November 1847 um 9 Uhr Abends. Eine erhebende musikalische Todtenfeier veranstalteten noch seine Leipziger Freunde, dann wurde die Leiche nach Berlin gebracht und unter Theilnahme des Domchors, der Sing-Akademie und verschiedener Sängerschöre auf dem Friedhofe der Jerusalemer Kirche beigesetzt.

jährige Saison mit einer Frequenz von 67 010 Personen ab. Das ist sicherlich ein ausgezeichnetes Ergebnis. An dem Fremdenpublikum waren die disingurtesten Gesellschaftskreise des In- und Auslandes in hervorragendem Maße betheilig; zahlreiche fürstliche Persönlichkeiten nahmen für längere oder kürzere Dauer hier Aufenthalt, die Aristokratie, die diplomatische Welt, die hohe Finanz traf hier zusammen und es entfaltete sich ein reich bewegtes, glänzendes Saisonleben weit über die Zeit der Rennen hinaus. An dem ausgezeichneten Verlaufe der Saison hat das geschäftsführende Mitglied des Städtischen Kurkomite's, Herr Stadtrath Hermann Weber, der mit einer unermüdlichen Arbeitskraft eine hervorragende Begabung für die zweckmäßige In-sensurierung und sichere Durchführung glanzvoller Festlichkeiten verbindet, ein sehr wesentliches Verdienst. Der internationale Charakter des hiesigen Fremdenpublikums machte sich in diesem Sommer besonders deutlich bemerkbar. Die Zahl der Gäste aus Frankreich, die nach dem Kriege anfangs fast ganz wegblicben und nur sehr allmählich sich wieder einstellen, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Auch die vornehme russische Gesellschaft war zahlreicher als sonst vertreten. Besonr ist der Besuch aus Oesterreich im Wachsen. Uebrigens ist nicht nur die Zahl der Kurgäste in einer beständigen Aufwärtsbewegung begriffen, sondern auch die Fremdenkolonie Baden-Badens vergrößert sich; es siedeln sich, angezogen durch die einzigartige Naturschönheit und die günstigen klimatischen Verhältnissen immer mehr Familien hier an. Die Peripherie der Stadt erweitert sich zusehends, zahlreiche neue Villen sind im Entstehen begriffen, überall trifft man die Spuren einer geistlichen und vielverprechenden Entwicklung unserer Bäderstadt. Wie die städtische Verwaltung mit Herrn Oberbürgermeister Gönner an der Spitze mit weitem Blick und praktischem Sinne die Lösung aller für eine Fremdenstadt wichtigen kommunalen Fragen betreibt, so läßt die Groß-Badanstaltenkommission unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungsraths Haape es sich angelegen sein, den Betrieb der staatlichen Badanstalten zu fördern. Die dankbar genürdigte Fürsorge der Groß-Regierung und der Landstände hat auch in diesem Jahre eine Reihe von Verbesserungen in den Badanstalten ermöglicht, die der heilbringenden Wirkung der hiesigen Kurmittel oder dem Komfort dienen. So sind u. a. die Einführung der Jango-Behandlung, die Einrichtung kohlen-säurehaltiger Bäder und die Neuherstellung des Saales für Heliotherapie im Friedrichs-Bad, sowie die Verbesserungen in der Trinkhalle zu nennen. Die jetzt zu Ende gegangene Saison hat Baden-Baden von neuem auf der Höhe seines Weltrufes gezeigt und die ausgezeichneten Ausblicke auf die zukünftige Entwicklung der Verhältnisse eröffnet.

Wundorf, 3. Nov. Am kommenden Sonntag, den 7. November, Nachmittags 1/3 Uhr, findet in Hürdingen eine landwirthschaftliche Besprechung statt, wobei Herr Landwirthschaftsinспекtor Kuhn aus Waldshut einen Vortrag über »Zweck und Ziele der landwirthschaftlichen Ortsvereine« halten wird.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 7. Nov. Landwirthschaftliche Besprechungen in Birsfelden, Oberhausen, Mingsolsheim, Gemmingen und Dürigheim. Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Bezirksvereins und der Zuchtgenossenschaft Mehrsch in R 5 Kirch.

Sonntag, 14. Nov. Landwirthschaftliche Besprechung in Pfullendorf.

St. L. A. Am 3. November 1897 waren im Großherzogthum verzeichnet:

An Maul- und Klauenseuche: Amtsbezirk Meßkirch: Gemeinde Remlingen (Gottshofen); Donaueschingen: Bränningen; Baden: Bad; Rastatt: Aua Rh., Freiolsheim (Mittelberg) und Kuppenheim; Bretten: Büchig, Diebsheim, Flehingen, Mänzesheim, Reibshausen, Sickingen und Jaisenhäuser; Bruchsal: Dergrombach; Durlach: Gröbigen; Ettlingen: Barch und Malsch; Schenkingen: Brühl, Reich und Schwenningen; Weingarten: Heddesheim und Ländebach; Heidelberg: Altmendorf, Hansschheim, Müldenloch, Schönau, Spechbach, Weiblingen und Weiblingen mit Grenzhof; Adelsheim: Wobesheim, Osterburten und Sennfeld; Eberbach: Eberbach; Tauberhofsheim: Hochhausen, Werbachhausen und Wingenhofen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 4. Nov. Seine Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag zur Jagd nach Wiesdorf.

Berlin, 4. Nov. Der »Reichs-Anz.« meldet, zwecks Vorberathung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen bildete der Reichskanzler einen aus Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels zusammengesetzten wirthschaftlichen Ausschuß, aus 30 Mitgliedern bestehend.

Berlin, 4. Nov. Der hiesige brasilianische Gesandte, Baron Tajuiba, ist heute Nacht plötzlich gestorben.

München, 4. Nov. Der Staatssekretär im Reichsmarineamt, Tirpitz, der heute Vormittag 11 Uhr von Berlin hier eingetroffen ist wurde von den Prinzen Ludwig und Arnulf im Wittelsbacher Palais in Audienz empfangen. Der Staatssekretär wird am Samstag Vormittag auch von Seiner königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten in Audienz empfangen werden.

München, 4. Nov. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute den Militäretat mit 113 gegen 14 Stimmen an. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, Bauernbündler, der Demokrat Wiesner und vom Centrum Dr. Heim. Im Laufe der Debatte wurde das Anwachsen der Pensionslast und die Art der Offizierspensionierungen von Rednern aller Parteien bekämpft. Kriegsminister Frhr. v. Aich erklärte, von einem jungen Offiziercorps könne man in Bayern nicht sprechen, da das Durchschnittsalter der höheren Offiziere hier höher sei als anderswo. Das Anwachsen der Pensionslast beklage er selbst, aber eine Aenderung sei nicht möglich. Denn alle Pensionsgesuche würden sorgfältig geprüft. Der Forderung, Offiziere noch im Truppendienst zu verwenden, die sich nicht mehr dafür eignen, könne er nicht nachkommen. Ein Antrag Heim auf Streichung des Mehrbedarfs an Offizierspensionen wurde abgelehnt. Eine Resolution, auf Herabminderung der Zahl der pensionirten Offiziere hinzuwirken, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Wien, 4. Nov. Abgeordnetenanhaus. Nach fünf namentlichen Abstimmungen unterbrach Vicepräsident

Dr. Kramarz die öffentliche Sitzung und beraumte eine geheime Sitzung behufs Richtigstellung des Protokolls der letzten geheimen Sitzung an. Die geheime Sitzung dauert fort.

Genève, 4. Nov. Die französische Regierung bestellte in einer hiesigen Torpedofabrik 200 Torpedos mit möglichst rascher Lieferzeit.

Paris, 4. Nov. Der »Temps« meldet, die der Lateinischen Münzkonvention angehörenden Staaten beschloßen eine Vereinbarung, wonach sie das Recht haben sollen, über die bisher vertragsmäßig festgesetzte Grenze hinaus neue Silberscheidemünze zu prägen, und zwar 1 Francs pro Kopf der Bevölkerung. Frankreich erhielt im Hinblick auf die Kolonialbevölkerung das Recht, seine Silberscheidemünzen um 130 000 000 vermehren zu dürfen. Der Vorschlag zu einer Vereinbarung ist von der Schweiz ausgegangen.

Rom, 4. Nov. Der »Opinione« zufolge ist das Zusammentreten des Parlaments wie im Vorjahr für Ende November in Aussicht genommen.

Glasgow, 4. Nov. Der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, hielt gestern bei einer ihm als Lordkanzler der Universität zu Ehren veranstalteten nicht öffentlichen Versammlung eine Rede, in deren Verlauf er seine Ansicht dahin aussprach, daß die Verhältnisse, die einmal das Land in eine Lage der Verwidelung, wenn nicht der aktuellen Gefahr brachten, sich nunmehr so vollkommen anders gestaltet hätten, daß die Beziehungen Englands zu Südafrika besser seien als seit langer Zeit. Es lägen durchaus befriedigende Anzeichen dafür vor, daß Forderungen nach einem engeren Zusammenhluß aus den Kolonien nach England kommen würden. Er glaube, daß die Aussicht auf ein wirklich vereinigtes Reich eine Frage der praktischen Politik werde.

Madrid, 4. Nov. Der gestrige Ministerrath beauftragte den Marine- und den Kriegsminister, eine Denkschrift über die Schiffsbauten und den Anlauf von Material auszuarbeiten, und ertheilte dem Gouverneur der Philippinen die Vollmacht, die Familien der Aufständischen zu begnadigen. Die Staatsentnahmen für Oktober sind nach einer Uebersicht des Finanzministers gegen das Vorjahr um 700 000 Pesetas zurückgegangen, was auf Mindereinnahme für Zölle zurückzuführen sei. Der Minister des Auswärtigen theilte mit, daß der Amerikanische Gesandte den Empfang der spanischen Note angezigt habe. Der Ministerpräsident erörterte die Frage, ob die Worte General Weyler's vor Aufgabe seines Kommandos Veranlassung zu gerichtlichen Einschreiten gäben. Der Ministerrath beschloß, sich Klarheit über die Worte zu verschaffen, sobald Weyler in Santander eingetroffen sei. Ferner beschloß der Ministerrath, dem Ersuchen von Einwohnern Santander's, eine Kundgebung für Weyler zu veranstalten, stattzugeben in der Voraussetzung, daß die Kundgebung sich in den gesetzlichen Grenzen halte.

Bilbao, 4. Nov. Der Zustand der Bergarbeiter ist beendete. Die Arbeitgeber haben den Forderungen der Ausständischen nachgegeben.

Athen, 4. Nov. Die Kammer ist auf den 12. d. zusammenberufen.

Verschiedenes.

Berlin, 3. Nov. Der Professor der Mathematik an der Universität Göttingen Geheimrath Ernst Schering, Herausgeber der Werke von Gauß, ist gestern dort gestorben.

Berlin, 4. Nov. (Telegr.) Der gestrige Aufstieg des Aluminiumballons von Schwarz ist mißglückt. Zwischen Schöneberg und Wilmersdorf ist der Luftschiffer Jags als nach kurzer Fahrt gelandet; er mußte sich durch einen Sprung aus beträchtlicher Höhe retten und kam mit einigen Kontusionen davon. Der Ballon ist schwer beschädigt. Die Ursache des Mißlingens ist, daß der Wind den Treibriemen an der durch den Motor bewegten Transmissions in Verwirrung brachte und den Führer dadurch zum eiligen Abstieg veranlaßte. Der Ballon ist 460 Meter hoch gestiegen und im ganzen 47 Minuten in der Luft gewesen.

Siegen, 4. Nov. (Telegr.) Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse sind fünf Gefangene, sämtlich schwere Verbrecher, ausgesehen und spurlos verschwunden.

Jaffa, 3. Nov. (Telegr.) Bei dem heutigen Empfange der Universitätsprofessoren hielt Ihre Majestät die Königin eine Ansprache, in der sie das Volkslied als die mahrende und höchste Dichtung feierte. Sie betonte, das rumänische Volkslied habe sie in das Herz des Volkes eindringen lassen, als wäre sie aus ihm geboren, und in der That sei sie aus ihm zum zweitenmale geboren. Die Königin forderte schließlich die Jugend auf, das von den Vätern begonnene Werk in deren Sinne fortzusetzen und auch das Volkslied hochzuhalten.

Tromsø, 4. Nov. (Telegr.) Der Rettungsdampfer »Victoria« ist hier wieder eingetroffen. Der Dampfer mußte umkehren, da auf der Fahrt durch Voderung einer Schraube ein Propeller losgeworden war. Morgen wird die Fahrt wieder aufgenommen.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 4. Nov. 1897.
Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern nur in so ferne etwas geändert, als sich der Kern des barometrischen Maximums auf Osteuropa verlegt hat; bei nordöstlichen und östlichen Winden hält daher das theils heitere, theils neblig und kalte Wetter an. Eine Aenderung steht vorerst nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Witterung.	Simmel.
	mm	in C.	in mm	Proj.	
2. Nachts 9 U.	758.3	0.8	4.1	85	heiter
3. Morgs. 7 U.	757.6	-1.7	3.8	94	bedeckt
3. Mittags 2 U.	755.9	4.0	4.3	70	heiter
3. Nachts 9 U.	755.3	0.6	4.1	89	heiter
4. Morgs. 7 U.	756.2	-2.6	3.6	96	bedeckt ¹⁾
4. Mittags 2 U.	757.0	3.8	4.6	77	heiter

¹⁾ Reif u. Nebel.
Höchste Temperatur am 2. Nov. 6.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -1.8.
Niederschlagsmenge des 2. Nov. 0.0 mm.
Höchste Temperatur am 3. Nov. +4.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.5.
Niederschlagsmenge des 3. Nov. 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Maxau, 3. Nov.: 3.41 m, gefallen 2 cm. 4. Nov.: 3.40 m, gefallen 1 cm.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Parlsruher Standesbuch-Regist.

Geburten. 28. Okt. Sofie Ana, B.: Julius Nagel, Schneider. — 29. Okt. Alfred Willy, B.: Gottlieb Kaufmann, Bäckermeister. — Elisabetha Wilhelmina, B.: Johann Steinhäuser, Dreher. — August Johann, B.: Friedrich Stöckler, Maurerpolier. — Karl Friedrich, B.: Franz Fuchs, Wirth. — 30. Okt. Karl Otto Werner Herbert, B.: Otto Grünberg, Straßenbahndirektor. — 31. Okt. Klara Emma Lydia, B.: Otto Kampson, Kaufmann. — Hertha Emma Anna, B.: Friedr. Guttsch, Buchdruckereibesitzer. — Frieda Dora, B.: Karl Greißler, Schlossermeister. — Robert Paul Traugott, B.: Wilhelm Kraus, Schuhmacher. — 1. Nov. Robert Julius Johann, B.: Robert Willig, Versicherungsinspektor. — Alfred Heinrich Joseph, B.: Dr. Richard Bielefeld, Rechtsanwält. — Friedrich Johann, B.: Ludwig Johann Siegrist, Tagelöhner. — 2. Nov. Georg Maria, B.: Georg Rothenshofer, Revisionsbeamter.

Eheaufgebote. 2. Nov. Albert Fischer von Unterentersbach, Kaufmann hier, mit Emilie Hilz von Stuttgart. — Wilh. Niedinger von Rothenfels, Hausmeister hier, mit Emilie Gäßlinger von hier. — Albert Reichle von Gschweiler, Sergeant hier, mit Elisabeth Haller von Rastatt. — Jakob Licht von Darlanden, Bildhauer hier, mit Therese Kühn von Detigheim. — Philipp Eisner von Leutershausen, Schmied hier, mit Frieda Berle von Königsbach. — Josef Storz von Gamsbürg, Versicherungsinspektor hier, mit Katharina Albert von Handshausheim. — Verthold Hofmeier von Spöck, Schlosser hier, mit Marie Heubach von Urmberg. — Josef Bundschuh von Hundheim, Cementeur hier, mit Elise Dreger von Stuttgart. — Johann Beder von Weiber, Schutzmann hier, mit Franziska Beder von Weiber.

Todesfälle. 2. Nov. Pauline Walter, ledig, Dienstmädchen, 22 J. — Marie Beder, ledig, Dienstmädchen, 27 J.

Telegraphische Kursberichte

vom 4. November 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 298.—, Staatsbahn 253 1/2, Lombard. 72 1/2, 3 1/2, Portugiesen 21.75, Caputer 108.40, Ungarn 103.50, Diskonto-Kommandit 199.40, Gottbaraktien 148.90, 6 1/2, Mexikaner 92.80, 5 1/2, Mexikaner 23.80, Ottomanbank 117.75, Türkenloose 36.20, Italiener 92.80. Tendenz: ruhig.

Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.82, Belg. London 203.50, Paris 80.82, Wien 169.85, Italien 76.73, Privatdiskont 4 1/2, Neapolitaner 16.16, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 102.80, 3 1/2, Baden in Gold 100.40, 3 1/2, Baden in M. 100.80, 102.80, 3 1/2, Baden in M. 102.15, 3 1/2, Baden in M. 97.20, 4 1/2, Monopolgriech. 36.70, 5 1/2, Italiener 92.70, Deferr. Goldrente 104.40, Ost. Silberrente —, Ost. Loose v. 1860 126.50, Spanien 60.—, Neue 4 1/2, Ruffen 66.50, 4 1/2, Serben 63.90, Ungarn 103.50, Türkenloose 36.10, 1 1/2, Türken D. 22 10, 4 1/2, Ungarn 103.50, Ungarische Kronenrente 100.40, 5 1/2, Argentinier 75.—, 6 1/2, Ghinesen von 1896 100.70, 6 1/2, Mexikaner 92.70, 5 1/2, Mexit. 87.70, 3 1/2, Mexit. 23.80, Berl. Handelsgesellsch. 170.10, Darmst. Bank 156.60, Deutsche Bank 203.30, Dresdener Bank 156.60, Badische Bank 120.50, Rhein. Kreditbank (alte) 133.40, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 171.95, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.20, Deferr. Länder. 185 1/2, Wiener Bankverein 216 1/2, Banque Ottomane 117.50, Hessische Ludwigsbahn —, Elbthalaktien 225.—, Schweizer Centralbahn 140.60, Schweizer Nordostbahn 112.—, Schweizer Union 79.—, Jura-Simplon 87.80, Mittelmeerbahn 98.55, Meridional 135.85, Badische Zuckerfabrik 61.30, Harr. 187.20, Nordb. Lloyd 102.65, Hamburg—Amerika 110.50, Wagnier Maschinenfabrik 232.—, Karlsruher Maschinenb. 187.—, (P. 1/2 Uhr.) Kreditaktien 297 1/2, Diskonto-Kommandit 198.50, Staatsbahn 253.—, Lombarden 72 1/2. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 297 1/2,

Diskonto-Kommandit 198.60, Staatsbahn 253 1/2, Lombarden 72 1/2. Tendenz: still.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 298.—, Diskonto-Kommandit 198.60, Staatsbahn 253 1/2, Lombarden 72 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose —, Portugiesen —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 87.50, Laurahütte —, Itolener 92.70. Tendenz: still.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 221.—, Diskonto-Kommandit 199.60, Deutsche Bank 203.90, Berliner Handelsgef. 170.40, Bochumer Gußst. 196.40, Laurahütte 173.40, Harpener 186.70, Dortmund 96.20. Tendenz: —.

Berlin. (Schlussk.) 4 1/2, Reichsanl. 102.80 Br., 3 1/2, Reichsanl. 97.— Br., 4 1/2, Preuß. Konsole 102.80 Br., Deferr. Kredit 220.60, Diskonto Kommandit 198.20, Dresdener Bank 156.60, Nationalbank für Deutschland 148.50, Bochumer Gußstahl 195.60, Gelsenkirchen Bergwerk 185.20, Laurahütte 172.60, Harpener 186.50, Dorim. 95.70, Ber. Köln-Rothw. Pulverfabrik 240.10, Deutsch. Metallpatronenfabrik 364.70, Hamburg—Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 74.70, Privatdiskonto 4.

Berlin. (Nachbörse.) Schluss-Diskonto-Kommandit 198.50, Deutsche Bank 203.30, Dortmund 95.70, Bochumer 196.10.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 352 1/2, Staatsbahn 334.70, Lombarden 82 1/2, Marknoten 58.80, 4 1/2, Ung. 122.05, Papierrente 102.25, Deferr. Kronenrente 101.60, Länderbank 218.52, Ungar. Kronenrente 99.80. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3 1/2, Rente 103.47, Spanien 59 1/2, Türken 22.05, 3 1/2, Italiener 94.22, Banque Ottomane 592.—, Rio Tinto 642.—, Tendenz: —.

Paris. (Schlusskurse.) 3 1/2, Rente 103.45, 3 1/2, Portugiesen 20 1/2, Spanien 59 1/2, Türken 22.15, Banque Ottomane 592.—, Rio Tinto 646.—, Banque de Paris —, Italiener 94.15, Debeers 720.—, Robinson —, Tendenz: fest.

London. (Schlusskurse.) 3 1/2, Rente 103.47, Spanien 59 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 2, Cairnrand 4 1/2. Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Obituary notice for Frau Amalie Köhler, geb. Laumann, widow of Oberförster Karl Köhler, who died on the evening of the 10th of November after a long illness. Burial on Friday, Nov 11, at 11 AM at the main entrance of the cemetery.

Advertisement for G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe. 'Die ewige Wahrheit der Religion Jesu' by Wilhelm Brückner, Stadtpfarrer in Karlsruhe. Price 1.80.

Advertisement for Spar- und Waisenkasse Donaueschingen. Position of Kassengehilfen (Clerk) with a starting salary of 1200 M.

Advertisement for Straßburger Loose. Drawing on Nov 20, 1897. Prizes up to 30,000 M.

Advertisement for Bürgerliche Rechtsfreite. Legal notice regarding the inheritance of a child.

Bürgerliche Rechtsfreite.

5.755.2. Sinsheim. Das Großh. Amtsgericht Sinsheim hat unterm 21. Oktober 1897 folgendes Aufgebote

erlassen: Freiherr Karl von Benninghausen, Grundherr zu Grombach, wohnhaft in Baden-Baden, befißt folgende Liegenschaften, ohne Erwerbsurkunden, und zwar auf

a. Gemarkung Sinsheim: 1. Lagerb. Nr. 1500. 36 a 63 qm Acker im Fuhrenpfad, neben Grundstück Nr. 1499, Karl Werner Ehefrau, und Grundstück Nr. 1492, Ludwig Häußler Kinder.

2. Lagerb. Nr. 1742. 15 a 41 qm Acker im Kreuzgrund, neben Grundstück Nr. 1741, selbst, und Grundstück Nr. 1743, Gg. Balthasar Grab.

3. Lagerb. Nr. 1755. 99 a 75 m Acker im Kreuzgrund, neben Grundstück Nr. 1754 a, Karl Gerner jung und Wilhelm Rang Ehefrau und Grundstück Nr. 1756, 1757, selbst, und Friedrich Gangnus Witwe.

4. Lagerb. Nr. 2524. 16 a 69 m Acker im Dilsberg, neben Grundstück Nr. 2523, Pfälzer Rath. Kirchenschaffner und Grundstück Nr. 2525 und 2510, Konrad Schüle, Adam Sohn und Ernst Rothenbiller.

4. Lagerb. Nr. 6420. 20 m Wiefe im Fimmelsbüchel, neben Grundstück Nr. 6419 Julius Hohenstätt und Gemarkung Weiler.

6. Lagerbuch Nr. 6509. 17 m Acker im Haberberg, neben Grundstück Nr. 6423 und 6424, selbst und Julius Hohenstätt und Gemarkung Weiler.

7. Lagerb. Nr. 6560. 26 m Acker in den Grabenäckern, neben Grundstück Nr. 6560 und 6561, Julius Hohenstätt und selbst und Gemarkung Weiler.

b. Gemarkung Steinsfurt: 1. Lagerb. Nr. 2355. 66 a 15 m Acker und Wiefe im Ober alter See, neben der Straße und Grundstück Nr. 2384.

2. Lagerb. Nr. 2533. 11 a 40 m Acker in der Winterhölde, neben Grundstück Nr. 2532 und Grundstück Nr. 2534.

3. Lagerb. Nr. 2910. 17 a 14 m Acker in der Sommerhölde, neben Grundstück Nr. 2909 und Grundstück Nr. 2911.

4. Lagerb. Nr. 2244. 45 a Acker in der hinteren Hardt, neben Grundstück Nr. 3343 und Grundstück Nr. 5245.

c. Gemarkung Rohrbach: 1. Lagerb. Nr. 2897. 9 a 14 qm Acker, neben Marie Allgeier und Johann Lehner oder Grundstück Nr. 2896 und 2898.

2. Lagerb. Nr. 2904. Anteil mit 38 a 7 qm Acker, neben Karl Gerner und selbst oder Grundst. Nr. 2903 und 2904.

Auf dessen Antrag werden diejenigen Personen, welche an diesen Liegenschaften in den Grund- und Unterpantensbüchern nicht eingetragen und auch sonst nicht bekannte, dingliche od. auf einem Stammguts- oder Familiengüterverbande beruhende Rechte zu haben verneinen, aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf

Mittwoch den 22. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr, bestimmten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.

Sinsheim, den 21. Oktober 1897. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Gutmann.

3. Lagerb. Nr. 10.129. Philippsburg. Ueber das Vermögen des Bäckers Gottfried Höger von Rheinsheim wird heute am 3. November 1897, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Aktuar Wahl hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum

4. Dezember 1897 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag 16. Dezember 1897, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, vor dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verpfändung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. November 1897 Anzeige zu machen.

Philippsburg, 3. November 1897. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts zu Philippsburg: Reinhardt.

§ 790. Nr. 13.865. Wiesloch. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths Johann Georg Mayer I. in Walldorf ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Theilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussstermin auf

Freitag den 3. Dezember 1897, Nachmittags 1/3 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Wiesloch, den 2. November 1897. Schweinschaut, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

§ 792. Nr. 10.388. Staufen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Mayer von Ehrenstetten ist nach erfolgter Abhaltung des Schlussstermins aufgehoben worden.

Staufen, den 2. November 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Zimmermann.

§ 791. Nr. 13.148. Säckingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Küfers Josef Albiez jung in Säckingen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung des H. Wengle-Federpiel in Konstanz Termin auf

Samstag den 20. November 1897, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Säckingen, den 31. Oktober 1897. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Gært.

Vermögensabsonderung. § 796. Nr. 16.761. Mannheim. Die Ehefrau des Wirths Julius Gehler, Sofie, geborene Bederer in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufondern.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf

Dienstag den 14. Dezember 1897, Vormittags 9 Uhr, bestimmt.

Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 2. November 1897. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Raiff.

§ 795. Nr. 51.440. Mannheim. Durch Urtheil Großh. Amtsgerichts hier vom heutigen wurde die Ehefrau des Restaurateurs Karl Stelzel, Elise,

geb. Hart hier, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufondern.

Mannheim, den 30. Oktober 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stalf.

§ 797. Nr. 11.242. Freiburg. Durch Urtheil der IV. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg vom heutigen wurde die Ehefrau des Cementarbeiters Friedrich Maier, Josefine, geb. Seith in Freiburg i. B., für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufondern.

Freiburg, den 27. Oktober 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Eisele.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Bekanntmachung. § 807. Nr. 14.916. Bühl. Durch Erkenntniß Großh. Amtsgerichts vom 7. September d. J., Nr. 12.279, wurde die Entmündigung des Landwirths Michael Schofer von Reiffach wegen Geisteskrankheit aufgehoben.

Bühl, den 25. Oktober 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Ruß.

Erben-Auseil. § 799. Mülheim. Emilie Gurich, ledig von Mülheim, 3. Jt. an unbekanntem Orten sich aufhaltend, ist am Nachlaß ihrer Schwester, Ida Gurich, ledig in Badenweiler, erbberedigt und wird aufgefordert, zum Zweck ihres Beizugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen

binnen vier Wochen Nachricht von sich an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Mülheim, den 1. November 1897. Großh. Notar: Streicker.

Strafgerichtspflege. Verurtheilung. § 802. Sect. III b. Z. Nr. 3405/1195. Freiburg i. B. In der Bekanntmachung in Nr. 481 vom 29. v. Mts., § 671 Sect. III b. Z. Nr. 3405/1134, betr. Vorladung mehrerer Militärpersonen zum Militärtermin am 23. Februar 1898 muß es unter Ziffer 2 heißen: Musikföhrer Heinrich Bühler (nicht Bühler), geb. am 6. Dezember 1869 zu Mülhausen i. E., vom 7. Badischen Infanterieregiment Nr. 142. Freiburg i. B., 3. November 1897. Königl. Gericht der 29. Division.

§ 804. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. An Stelle der in den belgisch-südwestdeutschen Gütertarifen Seite 6a und 6b vom 1. Juni 1896 für den Verkehr mit badischen Stationen vorgesehene Frachtsätze der Stationen Mengen und Sigmaringen treten mit Gültigkeit vom 1. November d. J. neue theils um ein Geringses höhere, theils niedere Sätze. Nähere Auskunft ertheilen die Dienststellen. Karlsruhe, den 1. November 1897. Generaldirektion.

§ 810. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Zu Gunsten der in der Zeit vom 6. bis 8. November d. J. in Dretten stattfindenden Geflügelausstellung wird auf den diesseitigen Strecken, sowie auf den Strecken der Württembergischen und Bayerischen Staatsbahnen, der Pfälzischen Eisenbahnen, der Main-Neckar-Bahn und der Badischen Nebenbahnen für die dafelbst ausgestellten und unverkauft bleibenden Thiere und Gegenstände unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt. Karlsruhe, den 3. November 1897. Generaldirektion.